H. Lit. U.
271.b

Steffens

H. lit. U.

274 b

Ueber

geheime Verbindungen

auf

Universitäten.

Ein Fragment aus den Vorträgen über die Hodegetik

von

Henrich Steffens.

Zum Besten der Schleiermacherschen Stiftung.

Berlin, 1835.

Bei Duncker und Humblot.

BIBLIOTECA
REGIA
MATRITENSIS

Digitized by Google

Aufgefordert von einem Theil meiner Zuhörer laſſe ich dieſes Fragment drucken, wenn auch nicht ganz wie es geſprochen wurde — denn ein mündlicher Vortrag muß ſich von einem gedruckten Aufſatz unterſcheiden — doch der Hauptſache nach ſo, wie ich dieſen Gegenſtand hier und ſeit mehreren Jahren in Breslau behandelt habe.

Digitized by Google

Digitized by Google

Die geschichtliche Darstellung der Universitäten leitete uns zu der Ansicht, daß sie durch die vereinigende Macht der Philosophie entstanden sind. Diese bezeichnet uns hier die geistige Einheit, die alles Wissen durchdringt und die daher, so wie sie alle Wissenschaften vereinigt, auch für die Epoche der Selbstbildung, die innere Einheit und geistige Uebereinstimmung mit sich selbst herbeiführt, die das Ziel der Studien auf den Universitäten ist, und die in einer jeden besondern Beschäftigung das Allgemein-Geistige hineinbildet. Daher die Benennung „Universitas literarum". Eine Universität, durch welche die leere Vereinzelung der Studien aufgehoben und die lebendige Einheit, wie im Ganzen, so in einem Jeden gesetzt wird.

So zog die Philosophie die medicinischen Schulen von Montpellier und Salerno an sich, wie die juridische Schule von Bologna, so verließ die Theologie die Klöster; den gemeinschaftlichen Vereinigungspunkt alles Wissens, die gemeinschaftliche Entwickelung, die eine jede Wissenschaft in ihrer eigenthümlichen Art fördert, in einer größern Vereini-

Digitized by Google

gung ſuchend. Die Philoſophie iſt daher Anfang, Mitte und Ende aller Studien auf den Univerſitäten, ſie iſt das immanente, belebende Prinzip aller Doctrinen, und weun wir jeden Verſuch, die höhere geiſtige Einheit in die beſonderen Verhältniſſe erlangter Kenntniſſe hineinzubilden, Theorie nennen, ſo müſſen wir die Univerſitäten als rein theoretiſche Inſtitute betrachten — eine Anſicht, die zu begründen und gegen alle Einwürfe zu vertheidigen, ſpäteren Darſtellungen überlaſſen wird.

Ebenſo behalten wir uns vor, ſpäter den Begriff der philoſophiſchen Facultät, als einer beſondern zu entwickeln, ſo wie der Grund, weshalb das Studium der Sprachen, der Geſchichte, der Natur, der Pädagogik von Rechtswegen dieſer Facultät angehört. Aber die Philoſophie iſt nicht eine leere, getrennte Einheit, nicht eine Abſtraction, die ſich von dem allgemeinen Leben iſolirt, ſie iſt die bewußte Einheit, wie aller Verhältniſſe des ſich in ſich beſinnenden, ſo des ſich entwickelnden Geiſtes, und diejenigen Zeiten preiſen wir vorzüglich glücklich, in welchen dieſe Macht beſonnener geiſtiger Vereinigung alle Verhältniſſe des Lebens durchdringt. — Daher erſcheinen die übrigen Facultäten nicht als getrennte Inſtitute in ihrer Vereinzelung, vielmehr als lebendig verbunden zum gemeinſamen Leben. —

Natur und Geſchichte liegen vor uns als zwey große Formen, die unſer ganzes Daſeyn ergreifen. — Jene tritt uns, als eine fremde Gewalt entgegen, durch deren Geſetze wir uns gebunden fühlen. Sie ſollen als Geſetze des Geiſtes erſcheinen, der

Digitized by Google

allein unser wahres Wesen bildet, damit wir uns frei fühlen. Diese erscheint als aus der Verbindung eigener, menschlicher Thaten entsprungen, sie soll sich entäußern, in ein geordnetes geistiges Ganze uns binden, damit die leere Unendlichkeit wechselnder Verhältnisse einen innern ruhenden Mittelpunkt finde, damit die Willkür sich zur Freiheit, zur geistigen Einheit verkläre.

Wir kennen einen Standpunkt, auf welchem die Natur uns nicht bindet, nichts enthält, was unserm Wesen innerlich widerstrebte, auf welchem alles, was in der Geschichte uns zu fesseln scheint, uns innerlich frei läßt. — Es ist der Standpunkt, auf welchem der Christ sich durch göttliche Gnade erhoben fühlt. — Hier wissen wir uns von der ewigen Liebe getragen, die unser wahres, ewiges Wesen enthüllt, und in diesem sich uns als erlösende, versöhnende Macht kund giebt. Die Religion löst alle Räthsel des Lebens unmittelbar, und ist dem Kinde wie dem Alten, dem Einfachen wie dem geistig Gebildeten gleich nahe. Was ich in diesen Stunden vortrage, was ich überhaupt auf der Universität lehre, setzt die christliche Gesinnung voraus. Damit die Selbstbildung des Jünglings möglich sey, muß die gereinigte Gesinnung in diesem unwandelbaren Mittelpunkt seines Daseyns den Ruhepunkt gefunden haben, aus welchem jede Forschung hervorquillt, zu welchem sie wieder zurückkehrt.

Aus dieser heiligen Quelle genährt, durch das Ringen nach selbstbewußter, geistiger Einheit des Wissens erfrischt, durch gründliche Studien gestärkt,

Digitized by Google

ſoll der Jüngling ſich eine geiſtige Heimath erwerben, indem er ſich dem Staate weiht. Fühlt er ſich berufen, ſich der Speculation, der Sprachkunde, der Geſchichts- oder Naturforſchung, der Erziehung zu widmen, dann bleibt er auf immer innerhalb der Grenzen der philoſophiſchen Facultät. Aber Natur und Geſchichte treten, jene beherrſcht, indem wir uns ihren erkannten Geſetzen unterwerfen, dieſe geordnet, indem wir den göttlichen Willen, der Alles lenkend, durch ihre Entwickelung bildend fortſchreitet, durch Forſchung erkennen und durch Handlung erfüllen, in das Staatsleben hinein. — Und ſo entſtanden die vier Facultäten. Die eine, die cameraliſtiſche, fehlt zwar auf den meiſten Univerſitäten, oder iſt vielmehr mit der philoſophiſchen mehr äußerlich, als ihrer Bedeutung nach, verbunden. Aber wir wiſſen, wie das klare Bewußtſeyn von dem Einfluß der Natur auf das Staatsleben, die geſchichtliche Gewalt über die Naturverhältniſſe, die unſerer Zeit ihre eigenthümliche Bedeutung giebt, den früheren Zeiten, in welchen ſich die Univerſitäten bildeten, unbekannt war, und ſo blieb jene beſtimmte Facultät in der allgemeinern verhüllt. — Die höhere naturwiſſenſchaftliche und induſtrielle Bildung unſerer Tage ſcheint ihre Trennung zu fordern.

In univerſeller Richtung ſuchen wir, die Naturgeſetze benutzend, die geſchichtlichen Verhältniſſe zu ordnen, und die Facultät, die dieſe Richtung ausbildet, iſt die cameraliſtiſche. —

Concentrirt ſich die Naturwiſſenſchaft auf die

Menschen, als Individuen, hier die natürliche Ordnung (die Gesundheit) erhaltend, so entsteht die medicinische Facultät.

In universeller Richtung suchen wir die geschichtlich entstandenen Verhältnisse der Gesellschaft zu ordnen, und die Facultät, die diese Richtung ausbildet, ist die juridische. —

Concentrirt sich die Geschichte, als Offenbarung, auf die Menschen, als Individuen, hier die göttliche Ordnung erhaltend, so entsteht die theologische Facultät.

Welche zukünftige Bestimmung der Jüngling auf den Universitäten nun auch wählen mag, für den Staat, für seinen Dienst soll er sich ausbilden und die Selbstbildung hat eben die Bedeutung, daß sie ihn nicht als todtes Mittel, sondern als lebendiges, mit Selbstbewußtseyn thätiges Organ dem Staate einbildet. — Das Verhältniß des Studierenden zum Staate ist hieraus von selbst klar. Die Thätigkeit für diesen bildet seine Zukunft, er aber ist lediglich an sich selbst gewiesen. Daß er über seine zukünftige Thätigkeit mit sich selber in's Klare komme, ist — nicht der Anfang, vielmehr das Ziel der akademischen Studien. Ist dieses ihm gelungen, dann ist die Absicht seines Aufenthalts auf der Universität erreicht. Er ist also ganz an sich gewiesen. Das Verhältniß zu seinen Lehrern, ihre Vorträge, jede Aufforderung zur Thätigkeit, jede Unterstützung die er genießt, jede Aufmunterung die ihm wird, weise ihn auf sich zurück. Diese geistige Selbstentwickelung, dieser höhere, edlere Egois-

Digitized by Google

mus iſt ſein einziger Beruf — andere Anſprüche werden nicht an ihn gemacht. Verlieren Sie dieſe ruhige, innere Selbſtbeſchäftigung aus den Augen, glauben Sie ſich berufen, für einen weitern, außer Ihnen liegenden Wirkungskreis thätig zu ſeyn, dann zerſtören Sie die Entwickelung der Gegenwart und verkümmern ſich die eigene Zukunft. Selbſt die beſtimmte Richtung der vier Facultäten nach einer zukünftigen Praxis zu, bleibt innerhalb dieſer Grenze der innern Selbſtbefriedigung. — Der Schüler ſoll nicht ſelbſtklug den Studenten auf der Schule ſpielen, eben ſo wenig der Student den Staatsbürger auf der Univerſität. Daher ſind die Vorübungen, durch welche die Studierenden für ihre zukünftigen praktiſchen Beſtimmungen ausgebildet werden, von Rechtswegen von den Univerſitäten getrennt. Es fängt ein neues, ihnen bis dahin unbekanntes Leben an, und es iſt heilſam und nützlich, daß ſie es als ein ſolches erkennen.

Das ganze Geſchlecht wird für eine höhere Beſtimmung erzogen. Die Erziehung durch fremde Hülfe iſt die der Schüler, die Selbſterziehung die der Geſellen, die wechſelſeitige Erziehung, unter göttlicher Leitung, die der Meiſter, die das Geſchlecht, den Staat fördern ſoll. Je beſtimmter, je entſchiedener und klarer dieſe Gliederung hervortritt, deſto bedeutender iſt die geiſtige Entwickelung. Aber eben daher wird der Geſelle, wie er auf den Univerſitäten ſich ausbildet, für geiſtig reif erklärt. Er hat aufgehört ein Kind zu ſeyn, er fordert mit Recht nicht als ein Kind behandelt zu werden, aber

Digitized by Google

auch der Staat muß ihn dann als einen Solchen betrachten, der Verpflichtungen mit Ueberlegung übernimmt und sich seiner Handlungen bewußt ist. Daher muß er die volle Verantwortung für seine That übernehmen, ja er muß selbst diese Verantwortlichkeit fordern, ohne welche er nicht als ein Freigesprochener betrachtet werden kann. —

Die bisherige Darstellung hat uns einem Gegenstande nahe gebracht, der unsere ganze Aufmerksamkeit, der eine offenherzige, klare, unverhüllte Untersuchung fordert. Vorträge, die ihre Absicht unmittelbar, im ächten Sinne praktisch, eine Anleitung zur zweckmäßigen Benutzung der Universitäts-Jahre zu geben, nicht verläugnen, können diese Untersuchung nicht umgehen. Die unglücklichen Verirrungen, die sich auf mehreren deutschen Universitäten eingeschlichen haben, geheime Verbindungen, thörichte, ja verbrecherische Unternehmungen haben das Mißtrauen der Regierungen erweckt, in ganz Deutschland fand man es nothwendig, gegen so tiefgreifende Uebel die strengsten Maaßregeln zu nehmen. Viele Jünglinge sind das Opfer eigener Verirrungen geworden, viele Eltern beweinen ihre Söhne, noch mehrere zittern für ihre Kinder. Ich kenne den Umfang dieser Verbindungen nicht, mir sind ihre Thaten nur da bekannt geworden, wo sie eine unglückliche Oeffentlichkeit erhielten. In vielen Abschattungen von eigentlichem Verbrechen bis zur unschädlichen, obgleich ungesetzlichen und strafbaren Thorheit mögen diese Verbindungen Jünglinge in ihre Mitte gelockt haben, und meist verschwindet

Digitized by Google

selbst die Erinnerung an solche Verirrungen, wenn die zwingenden Verhältnisse des Lebens sie ergreifen. — Aber das Factum ist da, wir dürfen es nicht läugnen. — Zwar weiß ich, daß solche Verbindungen unserer Universität fremd sind, daß der Thor, der es wagen wollte, jugendliche Gemüther für geheime Bündnisse zu gewinnen, an der guten Gesinnung unserer Studierenden einen nie zu überwindenden Widerstand finden würde. Aber viele Jünglinge verlassen unsere Universität um andere zu besuchen. Viele sind von andern hierher gekommen und eine so wichtige, in ihren Folgen so traurige Verirrung, die sich, während unsere Universitäten ein Gegenstand der Bewunderung, ja des Neides der ausgebildetsten Völker sind, fast unvermeidlich mit der Vorstellung von diesen verbindet, fordert uns auf, sie streng und rücksichtslos zu prüfen.

Leider herrschen schon seit langer Zeit die geheimen Verbindungen auf unseren Universitäten. Als ich sie, nun vor fast 40 Jahren kennen lernte, fand ich Constantisten, Amicisten u. s. w. neben den halb oder ganz öffentlichen, oft geduldeten Landsmannschaften. Es mag schwierig seyn, den Ursprung solcher Verbindungen zu enträthseln, mir ist er unbekannt, aber ich vermuthe, daß sie Reste des unglücklichen dreißigjährigen Krieges sind, der so viel Rohes und Barbarisches in dem zerrütteten Deutschland erweckte und zurückließ. Ich bin geneigt, daraus die Ueberlieferung mancher widerwärtigen Form zu erklären, die in ihrer Rohheit, für den Fremden,

Digitized by Google

seltsam abstach gegen die geistigen Blüthen, die sich in ihrer Mitte entwickelten.

Mag indessen der geschichtliche Ursprung solcher Verbindungen immer verborgen bleiben, leicht ist er zu erklären, wenn wir uns in die Lage einer rohen Jugend nach einem so langen zerstörenden Krieg versetzen. Die aus der Schule entlassenen Jünglinge wollten sich der neu erlangten Selbstständigkeit auch unter sich bewußt werden und trotzig bildeten sie gesellige Verhältnisse, die eben durch ihre Unabhängigkeit von den öffentlichen Behörden ihren Werth erhielten. Roh, geistlos, bizarr wie die Zeit, die sie erzeugte, gestalteten sie sich, und es würde unbegreiflich seyn, wie sie sich in der fortschreitenden Zeit erhalten konnten, wenn wir nicht die fast zauberhafte Gewalt der Ueberlieferung kennten.

So entstand da, wo die gesetzmäßige Grundlage für die ganze Zukunft sich im Innersten des Gemüths aus freier Gesinnung befestigen sollte, in grellem Widerspruch eine Stätte der Gesetzlosigkeit, der frechen Willkür. — Man hat behauptet, daß solche Verbindungen hier und da nicht ohne Nutzen waren, daß bedeutende Jünglinge durch sie das Mittel fanden, einen heilsamen Einfluß auf die Verbündeten auszuüben, die sich den Gesetzen einer eigenen Verbrüderung willig unterwarfen, während sie sich gegen eine aufgedrungene sträubten. Wir geben zu, daß solche Erscheinungen in jenen Zeiten stattfanden, vergleichen wir sie aber mit der Masse des Rohen, Widerwärtigen, Ausschweifenden, so

Digitized by Google

werden ſie ihre Bedeutung völlig verlieren. Haben wir doch lange genug die edlen Räuber bewundern müſſen. Es muß ſtrenge behauptet werden, daß ein jeder geſetzloſer Zuſtand ſich in ſich ſelber zerſtört und nur ſcheinbar gute Früchte zu tragen vermag.

Seltſam! Das Zeitalter ſcheint, ſelbſt durch alle convulſiviſche Aeußerungen hindurch, jedem Geheimniß den offenen Krieg zu erklären.

Die Religion ſollte ihren Myſterien entſagen, der Staat ſeine Geheimniſſe enthüllen. — Wo man Recht hatte, wo ein willkürlich entſtandenes, durch Verbrüderung verhülltes Geheimniß hervorblickt, da erſchien es in raiſonnirenden Darſtellungen, in Gedichten, auf der Bühne, als ein Finſteres, ſich ſelbſt Zerſtörendes, Nichtiges dem graden, offenen Daſeyn gegenüber — ja der Jeſuitismus ward eine perſonificirte Maske des ſchlechten Geheimniſſes, auf welche man alles Abſcheu Erregende, wie es ſeit Jahrhunderten die Geſellſchaft im Ganzen und die ſittliche Geſinnung der Individuen zerſtört hatte, zuſammenhäufte. Sollte man nicht glauben, daß in einem ſolchen Zeitalter das hellſte Bewußtſeyn von der Schädlichkeit geheimer Bündniſſe ſich ausgebildet hatte? Und dennoch konnte man es dulden, daß ſolche Verbindungen auf den Univerſitäten den heranreifenden Jüngling auf der Schwelle des Lebens, wo der freigewordene, ſich ſelbſt beſtimmende Geiſt ſich der Wahrheit, dem Göttlichen ergeben ſollte, in ihren zerſtörenden Kreis lockten! — In dem mannichfaltig verſchlungenen menſchlichen Daſeyn können ſich Ereigniſſe ausbilden, die

Digitized by Google

ſelbſt den redlichen Mann in quälende Zweifel verſtricken — ob er den Freund verrathen, ob er ein bedenkliches Geheimniß, welches ſich ihm aufdringt, entdecken ſoll oder nicht. Zwar wird der religiös und ſittlich Starke auch hier nicht ſchwanken, er wird offen dem Freunde gegenüber erſcheinen und ſeine Pflicht nicht verſäumen. Aber dennoch erſcheinen uns Fälle der Art als die furchtbarſten, die uns treffen können, und wir bitten Gott, ſie von uns abzuwenden. — Hier aber ſollten Einrichtungen geduldet werden, die das jugendliche Gemüth eben, indem es ſich in ſich ſittlich ſtärken ſoll, unvermeidlich in jene zweifelhafte Lage hineinziehen, wo ihm das feierlich gegebene Verſprechen als nichtig und die Lüge ehrenhaft erſcheint.

Ein jedes Geheimniß, wenn es willkürlich gewählt wird, wenn es zu verborgenen Zwecken mehrere Menſchen vereinigt, hat etwas ſittlich Verderbliches. — Wie wünſchenswerth, wenn unſer Daſeyn ganz unverhüllt, durchſichtig, durchaus wahr erſcheinen könnte. Ein jeder Menſch verbirgt leider geheime Verbindungen in ſeinem Innerſten. Die Maſſe der Leidenſchaften und Begierden, das ſouveraine Volk in uns iſt fortdauernd gegen das Gewiſſen verſchworen, und ſelbſt in dieſem innern Kampf treten geheime Bündniſſe hervor, die ihre Abſichten dem richtenden Bewußtſeyn zu verbergen ſuchen.

Selten iſt die Jugend, wenn die Noth ſie nicht zwingt, geneigt, das zu thun, was ihr obliegt, und der Studierende, der aus der Schule

Digitized by Google

entlaſſen, an ſich ſelbſt gewieſen iſt, verliert ſich zu leicht in Beſchäftigungen, die ſeine Neigungen befriedigen — ſträubt ſich gegen die ſtrenge Ordnung einer geſunden, geſetzlichen Entwickelung. Da lockt ihn das geheime Bündniß — Nichtigkeiten erhalten einen eingebildeten Werth — eine neue Welt mit ihren bizarren Formen ergreift, hemmt, feſſelt, beſchränkt ihn, entfernt ihn immer mehr von ſeiner urſprünglichen Beſtimmung, da er, in rühmlicher Verbindung mit wenigen Freunden, das unabhängigſte Leben führen konnte, und — was beſonders bedauernswerth genannt werden muß — der Jüngling gewöhnt ſich, Dinge in der Maſſe verborgen vorzunehmen, die er keinesweges perſönlich zu vertreten, vielmehr zu verläugnen entſchloſſen iſt. Eine Geſinnung, vor welcher der ſich achtende, reine Jüngling zurückſchaudert.

Dieſes ſind die Gefahren geheimer Verbindungen in ihrer unbedeutendſten Form. — Aber ſie enthalten, durch ihre Geſetzloſigkeit, den Keim zu den größten Vergehungen, der ſich entwickeln wird, wenn die Gelegenheit ſich zeigt, der ſich leider, begünſtigt durch die trübe Verwirrung der gegenwärtigen Zeit, wirklich entwickelt hat.

Ehe wir die bedauernswerthe Richtung der akademiſchen Jugend betrachten, wird es nöthig ſeyn, eine andere zu beurtheilen, die ſich in und mit der gefährlichern, aber auch wohl ohne dieſe, ausgebildet hat.

Als die akademiſche Jugend, ergriffen von der allgemein herrſchenden Begeiſterung und ermuntert

durch

Digitized by Google

durch die glänzende Tapferkeit des Heeres, auf eine so ruhmwürdige Weise an den Gefahren des Krieges Theil genommen hatte, und nun zurückkehrte, mußten die alten verrosteten Formen des Universitätslebens ihr widerwärtig erscheinen. Einer Jugend, bereichert mit so großen Erfahrungen, lag der Versuch, die geselligen Formen des akademischen Lebens zu reformiren, sehr nahe. Wir sehen für's erste von allen unreifen politischen Bestrebungen ab, die sich mit diesem Versuch verbanden. In der That hat er sich, wenigstens hier und da, ohne eine solche unreine Beimischung, gezeigt. Manches konnte, einzeln betrachtet, lobenswerth erscheinen. Man wollte die Menge kleinlicher Streitigkeiten, die Masse thörichter Duelle verdrängen. Sittlichkeit, Tugend sollte befördert werden. — Sollte man nicht glauben, daß ein so löblicher Zweck sich offen, klar, den Gesetzen gemäß, aussprechen würde? Daß diese Jugend einsehen würde, es sey die wahre Reform der Universität, wenn ein Jeder sich ganz mit seinen Studien beschäftigte, sich durch stillen Fleiß und Ordnung auszeichnete? Ein solches Leben, der Pflicht der Studierenden ruhig, stetig geweiht, befördert allein die Sittlichkeit. Aber man wählte einen andern Weg. Man stellte sich, verbündet, den übrigen, die die alte, entstellte Gewohnheit des Lebens beibehalten wollten, feindlich gegenüber, Streitigkeiten mancherlei Art entstanden, und ich habe Jünglinge gekannt, die, nachdem sie vom Morgen bis Abend, alle drei Jahre hindurch, emsig bemüht gewesen waren, die Tugend und Sitt-

Digitized by Google

lichkeit unter ihren Commilitonen zu befördern, nachdem sie Kämpfe bestanden, Zwistigkeiten geschlichtet (Alles der Tugend wegen), mit Schrecken die Entdeckung machten, daß das Triennium verflossen war, ohne daß sie das Geringste gelernt hatten. In der That sind alle solche Bemühungen schon in sich eitel, ja nichts als nichtige Ausflüchte, hinter welchen die Faulheit, das träge Herumschlendern eine Entschuldigung sucht.

Aber tadelnswerther noch erschien dieser Versuch, weil er, im schreiendsten Widerspruch mit seinem ausgesprochenen Zweck, sich hinter geheime Verbindungen verbarg. — Die Gesetzlichkeit selbst sollte sich durch Gesetzlosigkeit entwickeln, die klare, offene Wahrheit hinter einer Mauer von Lüge beschützt werden. Der redliche Kant, um den Werth der offenen That auf eine recht auffallende Weise darzuthun, spricht: Du hältst dich für überzeugt, daß der Staat eine andere Gestalt annehmen muß. — Wohl! trete hervor, ohne irgend ein Bündniß, rede auf dem offenen Markt. — Ein Staat, der sich stark in sich selber fühlt, wird dich als einen Wahnsinnigen behandeln, und stürzt er durch den Worthauch eines einzelnen Menschen um, dann bist du unschuldig — er war schon in sich zusammengestürzt, ehe du sprachst; du hast nur eine Thatsache ausgesprochen. — Und fehlt es etwa an Mustern anderer Art? Welcher bedeutende, ausgezeichnete Gelehrte hat an solchen Verbindungen Theil genommen? Erinnern wir an Klopstocks stilles Leben in Jena, an seine

Verbindungen mit Cramer, Schlegel, Rabener, Zachariä in Leipzig — versetzen wir uns in jene Zeit, als ein heiteres, wissenschaftliches Bündniß in Göttingen Boje, Voß, Stolberg, Bürger und mehrere Andere vereinigte; verfolgen wir Goethe während seiner Universitätsjahre in Leipzig und Strasburg.

Die fruchtbare, schöne Zeit in Jena im Anfange des Jahrhunderts, wenige Jahre später in Halle, die so geistig reich, nicht bloß für die Literatur, auch für alle Richtungen des Lebens so bedeutend erschien, drängt sich der Betrachtung auf, und wir behaupten keineswegs, daß sie von unsern Universitäten verschwunden ist. — Sehen wir sie doch in unserer Mitte blühen, sehen wir begeisterte Jünglinge sich um verehrte Lehrer versammeln, Jünglinge, die in einer, durch eigenthümliches Talent bestimmten, ruhigen Beschränkung, die nie in geistlose Vereinzelung oder starre Einseitigkeit ausartet, mit warmen Eifer sich ausbilden. — Hier blüht die wahre akademische Freiheit, die unabhängig die Schätze des Geistes sich aneignen, die das Tiefste und Höchste, das Herrlichste und Größte, was die vornehmsten Geister vergangener Zeiten erzeugten, ihr Eigenthum nennen darf. Hier gedeiht das enge, heilige Bündniß der Freundschaft, der wechselseitigen, ermunternden Theilnahme, und der geordnete Fleiß, die innige Liebe zu der erwählten Beschäftigung, das klare Bewußtseyn des übersichtlichen Fortschreitens bildet den heitern Grund des fröhlichen Daseyns, einer glücklichen Zeit, die

Digitized by Google

mit dem Mann fortlebt, die als tröstende Erinnerung durch das ganze Leben hindurchgeht, und den Greis noch erheitert.

Der glückliche Jüngling, der die Aufgabe seines Lebens mit Sicherheit und Klarheit gefaßt hat, und sie mit allen Kräften seines Daseyns zu lösen sucht, bildet sich zugleich für das Geschlecht, bildet sich für den Staat aus, und seine Selbstbildung verliert alle Spuren des Selbstsüchtigen, verklärt sich zu inniger Liebe, indem er sich für das zukünftige Leben, für den Staat hingiebt. — Wie glücklich ist unsere Jugend — nur die verblendete Thorheit kann dieses Glück verkennen, sich selbst berauben. — Ein heiteres Geschick versetzte sie in einen Staat, der, wenn irgend einer, sich in die Mitte, auf den Gipfel der Aufgabe der Zeit gestellt hat. — Aus den Ruinen des fast zusammengestürzten Reiches und aller frühern Verhältnisse, nach einem langen zerstörenden Kriege, durch die glänzenden Verdienste seiner Herrscher, trat er in sich stark hervor. — Kein Staat hat größere Erinnerungen, geeignet eine gesunde Jugend ganz zu gewinnen; in der nächsten Vergangenheit liegt seine größte That. Bis in die kleinsten Verhältnisse mit Sicherheit geordnet, mit der Fülle gemäßigter Bildung, die einen jeden Staatsbürger für seine Verhältnisse ausbildet, steht er fest und sicher da, während andere in ihren Grundvesten schwanken. Was durch zweifelhafte Principien ungewiß gesucht wird, besitzen wir, und wir sahen Einrichtungen keimen,

Digitized by Google

sich entwickeln, blühen, um welche uns Völker, die sich die freisten nennen, mit Recht beneiden. Das deutsche Volk kann sich mit dem abstracten Begriff des Staats nicht begnügen. — Es muß ihn in eine Person zusammendrängen, damit er Wirklichkeit gewinne, damit er Gegenstand hingebender Liebe werde. Liebevolle Treue ist die glänzende Tugend des Deutschen, durch sie, durch sie allein ist er stark. Und wir — Glücklichen — werden von einem König beherrscht, dessen ruhige, besonnene Gerechtigkeit, dessen Liebe für sein Volk, nicht dieses allein, nein alle Völker anerkennen und bewundern.

Mit welcher heitern Zuversicht kann der reine Jüngling sich einem solchen Staat, einem solchen König hingeben — wie muß er sich glücklich preisen, daß er geboren wurde in Verhältnissen, die alle seine Kräfte, die innersten, reinsten seines Geistes hervorrufen, pflegen, in stiller Ordnung entwickeln, und die Stätte für ihre segensvolle Wirksamkeit vorbereiten! — Die edle Kühnheit tüchtiger Jünglinge will der Staat nicht unterdrücken. Zwar in der stillen Ruhe der innern Selbstbildung sind Kämpfe äußerst selten; je entschiedener der Studierende für seine Bestimmung lebt, desto seltener werden sie, und dennoch können, wenn auch nicht auf dieser Universität, Momente kommen, in welchen er mit kühler Besonnenheit und starkem Muthe die Verirrungen, die wir bezeichnen, von sich abwehren muß. Wichtiger aber ist die starke Zuversicht der reinen Gesinnung des Mannes, die eben in den Jahren der Selbstbil-

Digitized by Google

dung keimt. Wie die Staaten sich in fortschreitender Wechselwirkung, durch mancherlei Verirrungen, entwickelt haben und entwickeln werden, ist freilich, der tiefsten Bedeutung nach, das Werk des höchsten Geistes, der sich in ihnen offenbart, aber, was die Menschen in der Erscheinung anordnen, aufbauen und gestalten, ist, selbst im besten Falle, ein Unvollkommenes. Es werden Fälle kommen, wo sie, in der Zukunft, innig vertraut mit den Verhältnissen, in deren Mitte eine sorgfältige, gründliche Vorbildung sie versetzt hat, Irriges entdecken werden, sich berufen fühlen, Hemmendes zu entfernen, Förderndes herbeizuführen. Da ist die wahre Stätte edler Freimüthigkeit. Auch hier wird fast immer das reiflich Durchdachte, wenn auch nicht ohne Schwierigkeit, den Sieg erringen, und öfter, als die Menschen glauben wollen, entsteht der Widerstand nicht gegen das, was mit Recht gefördert werden soll, vielmehr aus der sich eitel hervordrängenden Persönlichkeit. Doch — es ziemt sich, daß wir offen gestehen, auch die Mißverständnisse, die Thorheit, ja die Bosheit kann das Werk hemmen, kann den besten Willen lähmen — dann aber — und eben dann werden die Folgen einer klaren Durchbildung in den Jünglingsjahren, die nicht allein den Geist läutert, sondern auch die Gesinnung stärkt, sich am entschiedensten bewähren. Sie werden der mit besonnener Ruhe, aus der innersten Wahrheit der durchschaueten und begriffenen Verhältnisse, entsprungenen Ueberzeugung nie entsa-

Digitized by Google

gen; Sie werden, was sich Ihnen entgegenstemmt, mit gesetzlichen Waffen bekämpfen, nie sich zum wilden Widerstand verleiten lassen, und die Ruhe, mit welcher Sie das Unvermeidliche tragen, selbst den tiefen Schmerz, das Wahre verkannt zu sehen, wird lehrreich seyn, wird Früchte tragen, früher oder später, wie die Festigkeit Ihrer Ueberzeugung. Ein solches Daseyn kann verkannt, kann mißverstanden werden, aber es hat seine Stätte bezeichnet, es bleibt, wie ein mahnendes Gewissen des Staats, lebendig, und keiner opfert sich der heiligsten Wahrheit, ohne des Sieges gewiß zu seyn — eines Sieges, der nie durch Uebertretung der Gesetze errungen wird. Die Gesetze des Staats sind nie bloß äußere, sie sind — und dieses ist die ächt religiöse Ansicht — auch die inneren eines jeden Bürgers; wenn wir sie übertreten, vernichten wir unser eigenstes, innerstes Wesen. Was wir den Gesetzen des Staates scheinbar opfern — nie die Wahrheit, nur ihr Hervortreten in der Erscheinung in einem bestimmten Moment — geht nie verloren; es zieht sich in das Innere zurück, um sich reicher, entschiedener in der Folge zu entwickeln.

Wir haben die Betrachtung bis auf diesen Punkt geführt, wir haben das Verhältniß der studierenden Jugend zum Staate, hinlänglich für unsern vorliegenden nächsten Zweck, entwickelt — es bleibt uns nur übrig, jene bedauernswerthe Verirrung, die Jünglinge von der ruhigen Stätte der Selbstbildung in den Strudel unsinniger, verbreche-

Digitized by Google

rischer Unternehmungen verlockte, zu prüfen. Wir können es mit Ruhe, denn unter meinen Zuhörern, ich sage es mit Zuversicht, findet sich keiner, der an diesen Verirrungen Theil nahm.

Schon vor langer Zeit fand der Staat es nothwendig, ernsthafte Maaßregeln gegen geheime Verbindungen der Studierenden zu nehmen. Sie wurden gesetzlich als Staats-Verbrechen bestimmt, und ein criminelles Verfahren gegen die Verbündeten angeordnet. Das Gesetz war öffentlich, wurde einem Jeden bekannt gemacht, wenn er unter die Zahl der Studierenden aufgenommen wurde. Ein feierliches Gelübde, durch Handschlag an Eides statt bestätigt, wird ihm abgenommen. Kein Jüngling kann sich entschuldigen, denn die Behörde wird es nicht unterlassen, ihn auf die Wichtigkeit dieser Handlung aufmerksam zu machen. Es ist das erste freiwillig abgelegte Gelübde, es konnte nie abgefordert werden, wenn die Behörden nicht voraussetzten, daß der Jüngling seine ganze Bedeutung einsahe. Jetzt, nachdem der Staat es wagt, auf seine Gesinnung zu bauen, hört er auf, ein Kind zu seyn, er ist reif, d. h. geistig mündig, erklärt, und dieser erste Entschluß, dieser ernste Moment entscheidet über seine Zukunft. Ist er hier im vollen Sinne innerlich wahr, dann hat er sich dem Staate geopfert, seine Universitätszeit wird ihm wichtig — die Verpflichtung hat nicht bloß den negativen Sinn, soll nicht bloß das Verbrechen abwehren; sie schließt die Reinheit der Gesinnung in sich, die ein ganzes

Da-

Daseyn durchdringt und läutert. Ist diese erste freie Handlung ein Betrug, eine Lüge — dann wuchert sie fort — und wer in einem solchen Betrug ergriffen wird, hat billig das Vertrauen verscherzt.

Und dennoch wäre es möglich, daß preußische Jünglinge sich zu einem solchen Betrug entschließen konnten? — und zwar in dem Augenblick, wo sie erwählt wurden, theilzunehmen an den wohlthätigen Instituten, deren freie, selbstständige Einrichtung das beneidenswerthe Eigenthum unseres Volks ist? — es scheint unglaublich — und wie tief der wüste Geist der Gesetzlosigkeit in unsern Tagen wühlen mag in den Gemüthern, daß die Jugend unseres Volks alle Vortheile, die eine heitere Zukunft ihr darbietet, so gänzlich verkennen sollte, unbegreiflich. Diese Unglücklichen — mit frevelhaftem Uebermuth wollen sie die göttliche Ordnung des Staats zerstören. Titanen in eigener Einbildung, jammern und wehklagen sie, wenn sie von dem mächtigen Gesetz, das sie verletzten, ergriffen werden, und wollen dann als Kinder behandelt seyn.

Der Studierende ist an sich gewiesen. Daß eine äußere Legitimität, die nicht getragen wird von einer reinen Gesinnung, von einer klaren Einsicht, — die das Gesetz nicht bestätigt durch die Liebe — ein Leeres sey, hat das sichere Bewußtseyn des Staates erkannt. Auf den Universitäten wird diese Gesinnung, diese Einsicht gepflegt, dazu, dazu allein sind sie da. Nicht der Zwang der Gesetze soll die zukünftigen Beamten des Staats für eine aufgedrun-

Digitized by Google

gene Pflicht, die eigene Billigung vielmehr für eine reine freiwillige, liebevolle Hingebung gewinnen. — Und wenn nun dieſe Stätte verpeſtet wird! — Wenn die Jugend, die ſich dem Staate hingeben ſoll, ſich ihm feindlich gegenüber ſtellt — wenn alle Kräfte, die ſich für ihn ausbilden ſollen, abwärts gewandt, in finſterer, nächtlicher Verkehrtheit, auf ſeine Zerſtörung ſinnen — kann, darf er es dulden? Hier tragen die unglücklichen geheimen Verbindungen ihre unſeligen Früchte. Der Verdacht, einmahl erweckt, kennt keine Grenzen. Gewiß nur Wenige haben das Verbrechen in ſeinem ganzen Umfange erkannt, bei weitem die meiſten ſchauderten zurück und entſagten Unternehmungen, in deren Nähe ein unglücklicher Leichtſinn ſie hinzog. Aber die Zweideutigkeit des ſtrafbaren Geheimniſſes wirft ihren dunkeln, nie aufzuhellenden Schatten auch auf die wieder gereinigte Geſinnung — ſie macht die Reue verdächtig und keine Verſicherung vermag das verlorne Vertrauen wieder zu erwecken. Beſchließen Sie nie verſteckt zu handeln, immer offen, klar, wahr zu ſeyn. Auch wenn Leidenſchaften, wenn Affecte irreleiten, findet dann die Reue Glauben und die Beſſerung erweckt Vertrauen. —

Wir wünſchen die Preſſe frei. — Es iſt nicht zu läugnen, die Cenſur, indem ſie die Verantwortlichkeit von der urſprünglichen Stätte des erzeugten Gedanken ablenkt und auf eine fremde Perſönlichkeit überträgt, muß unvermeidlich manches gewichtige, bedeutende Wort hemmen. — Wodurch aber

Digitized by Google

entstand jene Ueberschwemmung des Nichtigen, die sich über unsere Literatur ergießt, wodurch der Wahnsinn der Zerstörung, der eine Zügelung unvermeidlich machte? Wenn strenge Wissenschaft und eine ernste Zukunft die Jugend in Anspruch nimmt, wenn die Quelle der seichten Verirrung versiegt, dann wird die Presse auch ihre höhere Bedeutung wieder erhalten und durch die Kraft des sich entwickelnden Geistes ihre ursprüngliche Freiheit erringen.

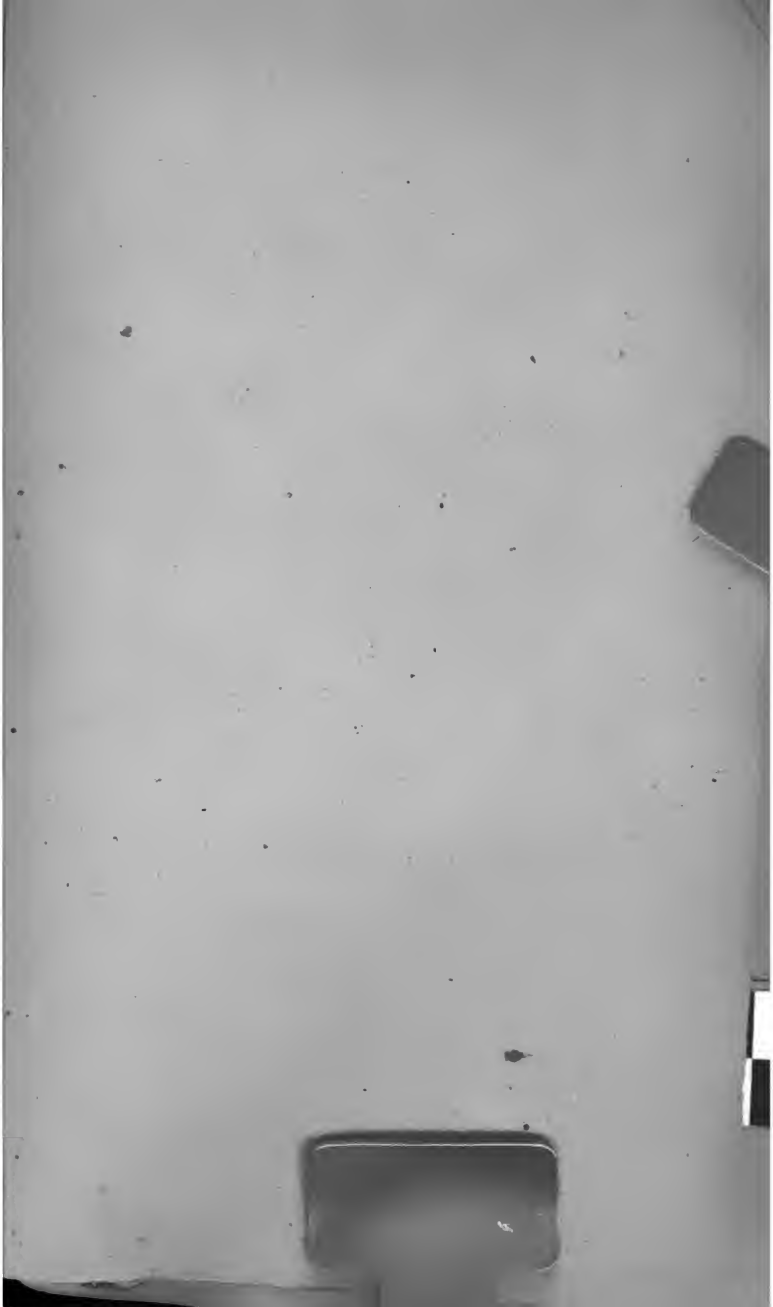
Meine Herren! Sie sind Mitglieder eines Institutes geworden, welches wir den Stolz unseres Volks nennen können, aus dessen Mitte Alles, was geistig groß in der Wissenschaft, im Staate, in der Religion erschien, seit Jahrhunderten sich herausbildete; berühmte Lehrer bieten sich Ihnen dar, Sie zu leiten; das Vaterland verspricht in seiner geordneten Stärke eine sichere Zukunft. Ein jedes Mitglied der Universität zeige sich dieses Glückes würdig.

Wie wünschte ich, daß, was ich hier gesprochen habe, von allen Commilitonen aller deutschen Universitäten gehört, erwogen würde. Es war nun vor mehr als zwanzig Jahren, als ich, einer begeisterten Jugend gegenüber, wie heute, für das theure Vaterland sprach. — Der eigene herrliche Geist der Zuhörer lieh meinen Worten Kraft. — Die Hörsäle leerten sich — die Jugend theilte den großen Kampf, und gern rufe ich in der Erinnerung eine so glückliche Zeit der heißesten Vaterlandsliebe zurück. — Möchten diese Worte, in einer ruhigeren

Digitized by Google

Zeit, einen eben so tiefen, wenn auch nicht so augenblicklich sichtlichen Eindruck machen. — Möchte die studierende Jugend einsehen, daß es ein großer, heiliger Gegenstand jugendlicher Begeisterung seyn muß, auf jede Weise das Vertrauen des Königs, des Staates wieder zu gewinnen.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Gedruckt bei A. W. Schade.

Digitized by Google